

13.04.1998: Ostermontag
 Predigt: Propst Peter Godzik, Ratzeburg

1. Korinther 15,12-20

Es gibt zwei Erfahrungen, die für gläubige Menschen sehr gefährlich sind: die Erfahrung der Sünde und Abkehr von Gott und die Erfahrung des Leides und des Todes. Beides wirft uns heraus aus dem Urvertrauen in eine heile Welt, beides setzt Grenzen und trennt von Gott.

Der christliche Glaube gibt auf diese Grenzerfahrungen eine doppelte Antwort: Er spricht von der Sündenvergebung und von der Auferstehung der Toten. In unserem apostolischen Glaubensbekenntnis kommt das im dritten Artikel zum Ausdruck: Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Zwischen der irdischen Geborgenheit im Schoß der Kirche und der himmlischen Geborgenheit im ewigen Leben blitzen die beiden Grenzerfahrungen auf, die uns mit mächtiger Kraft aus der Nähe Gottes ziehen wollen: die Sünde und der Tod. Aber sie werden nicht so beschrieben, als könnten sie sich noch auswirken auf unser Leben und uns die Existenzgrundlage nehmen. Sie werden nur genannt als längst Entmächtigte und Besiegte: Vergebung der Sünden und Auferstehung der Toten.

Vergebung entzieht aller Macht des Bösen und der Sünde die Grundlage, entängstigt und befreit die Menschen. Und Auferstehung beschreibt einen Lebenszusammenhang mit Gott, der auch durch den Tod nicht aufgehoben oder zerstört wird.

Christen werden damit zu den mutigsten und freiesten Menschen in der Welt. Angefochten vom Leid und Elend in der Welt und von den vielen Sünden, die sie selbst oder andere zu vertreten haben, antworten sie: Und doch ist die vergebende Liebe stärker als alles Leid und alles Unrecht in der Welt.

Und angesichts der vielen Tode und tödlichen Verhältnisse um uns herum, halten sie fest an der Erfahrung, dass göttliche Liebe stärker ist als der Tod, dass es Leben über den Tod hinaus gibt – in der Nähe und gehalten vom ewigen Gott.

Das sind nicht nur fromme Wünsche und Hoffnungen, es möge so sein, es möge das alles geben, Vergebung und Liebe und ewiges Leben. Nein, es hat mit Erfahrung und Anschauung zu tun, mit erfahrbaren Auswirkungen im eigenen Leben.

Es gab eine Generation in der Mitte der Zeit, die durfte diese Erfahrung im leibhaftigen Erleben Jesu Christi auf Erden machen. Es gab Menschen, die ihn gehört und gesehen haben, angefasst, berührt und umarmt und die von seiner Liebe verwandelt wurden.

Als er starb am Kreuz und so unter die Verachteten der Sünder gerechnet wurde, da wussten sie: Er trägt unsere Krankheit und unsere Sünde, damit wir Frieden haben mit Gott. Die Art und Weise, wie er sich kreuzigen ließ, bedeutete ihnen: Die Liebe ist stärker als der Tod. Sie verlässt die Ihren nicht und vergibt auch noch denen, die nicht wissen, was sie tun.

In der durchgehaltenen Liebe am Kreuz hat Christus die Sünde und den Tod besiegt und Gott als den in Erscheinung treten lassen, der er immer schon war: barmherzig und gnädig und von großer Güte. Der nicht vergisst und nicht verlässt und auch nicht dem Tode preisgibt. Was wäre das auch für ein Gott, der kapitulieren wollte vor der Bosheit der Menschen und der Unerbittlichkeit des Todes?

Die Generation der ersten Zeugen hat das alles mit eigenen Augen gesehen und am eigenen Leib verspürt: Es gibt eine Vergebung der Sünden und eine Auferstehung der Toten.

Seitdem sind wir in einer gewissen Verlegenheit: Wir haben Christus nicht mehr unmittelbar vor Augen, sondern sind angewiesen auf das Zeugnis von ihm in Wort und Sakrament. Aber wenn wir ihm glauben, können wir auch heute noch die Erfahrung machen wie die ersten Jünger, dass es das alles gibt: Vergebung der Sünden und Auferstehung der Toten.

Dabei bleibt ein Schleier vor unseren Augen: Wir können die Sündenvergebung erfahren, aber die Auferstehung der Toten nicht sehen. Vielleicht ist das ein Stück der göttlichen Pädagogik mit uns: dass wir erst den langen Weg gehen müssen von der Selbstbewusstheit eigensinniger Menschen hin zur Gottesbedürftigkeit empfänglicher Menschen, die ihre Hand ausstrecken, um Christus zu empfangen im Sakrament, und die ihre Ohren öffnen, um Christus zu empfangen im Wort des Evangeliums. Erst wenn wir ganz verstanden haben, was das heißt, gottesbedürftig zu sein und verwandelt zu werden aus Selbstsucht in Hingabe, dann sind wir auch bereit, der Erfahrung der Auferstehung von den Toten näher zu treten. Unsere ganze irdische Leiblichkeit muss erst durchglüht und verwandelt werden, ehe wir sehen und spüren können, was das heißt: ewiges Leben.

In der Hingabe unseres Lebens werden wir vorbereitet auf das Schauen des letzten Geheimnisses: Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Ob wir warten können, bis das alles an uns offenbar wird und wir schauen, was wir jetzt glauben? Gibt es nicht genug Zeichen, dass die Auferstehung Jesu Christi von den Toten wirklich wahr ist?

Die ersten Zeugen haben ihn gesehen und alle Angst und allen Kleinglauben überwunden und sind hingegangen und haben das Evangelium verkündet in aller Welt.

Spätere Zeugen haben ihr Leben gegeben im Vertrauen auf den Auferstandenen und sich von keiner Macht der Welt davon abbringen lassen, ihm zu glauben und ihm nachzufolgen.

Unzählige Menschen aus allen Völkern und Zeiten haben im Blick auf den Gekreuzigten und Auferstandenen geglaubt, gehofft, geliebt, gebetet und ihr Vertrauen auf Gott nicht weggeworfen.

Der auferstandene Christus hat eine Wirkung entfaltet, die bis heute anhält und einfach nur erstaunlich ist. Reiche und Mächte sinken dahin, aber sein Wort währt in Ewigkeit und tröstet und stärkt die Menschen.

Schon jetzt sehen wir – auch auf dem schwierigen und schmerzhaften Weg seiner Kirche – etwas von der unwiderstehlichen Lebenskraft seines Wortes und seines Sakraments. Es ist Vorschein dessen, was auf uns wartet, wenn wir die Gefäße irdischer Existenz verlassen und verwandelt werden und eingehen in die himmlische Herrlichkeit.

Was zweifeln wir also an der Auferstehung der Toten, wenn die Erfahrung der Sündenvergebung und des Neuanfangs aus dem Heiligen Geist so stark unter uns ist? Der das eine täglich gibt, so dass wir leben können, wird auch das andere schenken, wenn es an der Zeit ist. Ja, er hat es längst denen geschenkt, die uns vorangegangen sind. Nur unsere Augen sind manchmal gehalten, dass wir es nicht sehen und nicht spüren können. Aber wir haben diese unbändige Hoffnung, dass der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid, noch Geschrei – sondern der Recht behalten wird, der gesagt hat: Siehe, ich mache alles neu.

Paulus hat so gerungen mit seiner Gemeinde in Korinth um die Wirklichkeit der Auferstehung neben der Wirklichkeit der Sündenvergebung gegen allen Zweifel und allen Kleinglauben:

„Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“

Angefangen hat es mit ihm, und es wird vollendet werden, wie er verheißen hat. Die, die gestorben sind, ruhen in Gottes Hand und warten auf die Auferstehung der Toten. Den Armen und Elenden wird das Evangelium gepredigt. Und wir sind nicht mehr verloren in unseren Sünden, sondern teuer erkaufte durch seine Liebe.

Gebe Gott durch seinen heiligen Geist, dass wir nicht im Elend bleiben eines zaghaften und unsicheren Glaubens, sondern frei werden zu einer unbändigen Hoffnung und großen Osterfreude. Amen.